

Budapester Gassen und Plätze.

Der Klauzálplatz.

Sagt man Klauzálplatz, so meint man den Stefansplatz. Denn so hieß er zuerst und so heißt er noch im Munde der alten Bester und besonders der Besterinnen. Nach wem der Platz ursprünglich benannt wurde, ob nach dem ersten König, Stefan dem Heiligen, oder vielleicht nach dem unglücklichen Erzherzog Stefan, der sein etwa zweijähriges Palatinat mit lebenslänglicher Verbannung büßen mußte — das läßt sich heute schwer feststellen; man müßte die Archive der Hauptstadt durchforschen, und auch dann ist es nicht sicher, daß man zu einem befriedigenden Ergebnisse gelangen würde. Dagegen weiß man genau, wann der Name Stefansplatz verschwand. Es geschah dies zu der Zeit, als man die Leopoldstädter Kirche dem heil. Leopold entzog und dem heil. Stefan weihte. Seitdem führt die Kirche den Namen St. Stefans-Basilika — obzwar sie streng genommen keine Basilika ist — und der Platz heißt dementsprechend St. Stefansplatz. Und da zwei Plätze nicht denselben Namen führen können, so wurde der alte Stefansplatz umgetauft, und zwar, da die Klauzálgasse in ihn mündet, auf Klauzálplatz. Der biedere Klauzál! Es wäre interessant, einmal einen Tag über die Passanten des Klauzálplatzes und der Klauzálgasse samt und sonders zu befragen, ob sie wissen, wer der Klauzál war, dem man die Ehre erwiesen hat, eine Gasse und einen Platz nach ihm zu benennen. Man könnte über das Ergebnis Wetten abschließen, und die Wette würde — wenn nicht etwa zufällig gerade an diesem Tage Adárá Balagi oder Heinrich Marzali diese Gegend passierte — derjenige gewinnen, der darauf wettet, daß keiner der Vorübergehenden es wisse. Und doch war Gabriel Klauzál (geb. 1804, gestorben 1866) ein verdienstvoller Mann, ein Patriot von reinstem Wasser, ein treuer und hingebungsvoller Mitarbeiter Franz Deáks und Minister für Ackerbau und Gewerbe im ersten ungarischen Ministerium unter Graf Ludwig Batthány. Er war ein Vorkämpfer des modernen konstitutionellen Ungarn und es erging ihm wie dereinst Moses, er starb kurz vor dem Einzug ins gelobte Land. Und er war auch ein bescheidener Mann; er hätte sich unbedingt mit einer Gasse oder einem Platze begnügt, und als er im Jenseits das Funktelegramm erhielt, daß die Hauptstadt ihm zur Gasse noch einen Platz verliehen habe, da mag er ausgerufen haben: Zuviel der Ehre! Aber so geht's: dem einen zuviel, dem anderen gar keine Ehre! Der erste Oberbürgermeister des vereinigten Budapest Karl Ráth hat noch immer keine Gasse.

Der Alouzálpiaz ist der zweitgrößte Platz der an Parkanlagen ziemlich armen Elisabethstadt; er hat ein Areal von 14,193 Quadratmetern. Als er noch Stefánsplatz war, sah er ziemlich primitiv aus; niedrige Häuschen umstanden ihn, der Platz war öde und seine einzige Zierde — so dieses Wort hier angebracht ist — war das Anfangs der Siebziger-Jahre errichtete Miklóffy-Theater, eine recht armselige Bude, in welcher Thalia sich nicht sonderlich wohl fühlen mochte. Direktor Miklóffy hatte wohl eine leidlich gute Gesellschaft zusammengestellt; einzelne seiner Darsteller und Darstellerinnen wurden später Stars anderer Bühnen, im ganzen aber war das Theater allzu provinziell und nicht nach dem Geschmack des schon damals anspruchsvollen hauptstädtischen Publikums. Und so ging das Theaterchen, trotzdem Budapest zu jener Zeit noch recht wenig Theater hatte, ziemlich schlecht und mußte nach kurzem Bestand seine Tore schließen.

Der heutige Alouzálpiaz präsentiert sich recht nett. Er hat eine regelmäßige viereckige Gestalt, die Häuser sind fast durchwegs mehrstöckig und sauber gehalten; er zählt 17 Hausnummern und ist parziert, allerdings vorerst noch etwigermaßen dürrig, aber mit der Zeit wird sich seine Vegetation wohl entwickeln. Unter den Hausnummern 11 und 12 befindet sich die gedeckte Markthalle, die wohl nicht von großem Umfang, aber reich assortiert und die Ansprüche der Umgebung zu befriedigen geeignet ist. Die Markthalle ist mit einem Zinshause kombiniert: man passiert den Hof des letzteren, um in die Markthalle zu gelangen. Der Markthalle verdankt der Platz seine große Frequenz; ohne jene wäre er einer der stilleren Plätze der Hauptstadt, trotzdem er einen Knotenpunkt des Verkehrs des 7. Bezirks bildet, denn er stößt an die Tronnelgasse, die Csányigasse, Große und Kleine Außboarungasse, Sommergasse und Alouzálgasse. Obgleich der Platz etwas abgelegen erscheint, ist er dennoch leicht zugänglich, da er von der Zweier-Relation der Straßenbahn durchquert wird und so Verbindungen mit der Leopoldstadt, der Theresienstadt, der Elisabethstadt und der Josefstadt hat. Ist er auch nichts weniger als großstädtisch, so braucht sich die Hauptstadt seiner doch nicht zu schämen.